

GMK-Ehrenmitglied

2011

Lieber Dr. Schill, lieber Wolfgang,

die GMK hat Dich zum Ehrenmitglied gewählt. Ich habe zusammen mit Jürgen die große Ehre, heute einige Worte über Dich sagen zu dürfen. Und so möchte ich auch direkt beginnen.

Intro

Wir schreiben das Jahr 1940: Es sind ambivalente, unruhige Zeiten. Der Krieg war angefangen, es war noch ein Jahr vor dem Russlandfeldzug, Unternehmen Barbarossa. Das erste McDonald's-Restaurant wird in San Bernardino (Kalifornien) eröffnet und der Verkaufsstart der Nylonstrümpfe begann.

Es ist aber auch ein Geburtsjahr von großartigen Persönlichkeiten. Peter Fonda, Ringo Star und last but not least, Du Wolfgang.

Amadeus und Goethe machten Deinen Vornamen berühmt. Der Wolf ist ein heiliges Tier, das den Sieg im Kampf weissagt, und entsprechend ist Wolfgang ein Heldenname. Möglicherweise zog sich ein Krieger dazu einen Wolfspelz über, in dem Glauben, die Kraft und Gefährlichkeit des Tieres übertragen sich dadurch auf ihn. Dies wäre zumindest ein treffendes Kostüm, wenn Du Dich zu deinem Namenstag, den 31. Oktober – also zu Halloween –, verkleiden würdest.

Kindheit – Wolfgang's Medienspuren

Also: 1940 in Berlin geboren und dort aufgewachsen. Besonders das Radio hatte es Dir angetan. Als einer Art Zauberkasten. Vor allem an – Zitat: „dunklen Wintertagen rückten wir vor dem großen Blaupunkt-Geräte mit dem geheimnisvollen magischen Auge und den elfenbeinfarbenen Klavier-Tasten bei Schlummerlicht eng zusammen und lauschten unseren Lieblingsprogrammen“:

Und Deine Lieblingsprogramme waren: *Mach mit*, Krimiserien wie *Es geschah in Berlin* oder *Paul Temple und der Fall XY*. Und davon haben wir Dir auch einen kleinen Ohrenschröcker mitgebracht. (Überreichung des Geschenks-Hörspiels)

Ein außergewöhnlicher Radio-Höhepunkt war für die auch – sonntags 10 Uhr – *Onkel Tobias*. Diese Serie endete meist mit einem Kasperle-Spiel.

Davon inspiriert hast Du Dein eigenes Kasperle-Theater aufgezogen und zwar vom Balkon des 1. Stockes Eurer Wohnung, runter auf die Straße. Deine Auftritte, gemeinsam mit Deinen Freunden, wurden so bekannt, dass manchmal durch die Straße gar kein Durchkommen mehr war. So beendete die Verkehrsbehinderung deine Karriere als Puppenspieler.

Aber wie es Wölfe nun manchmal so an sich haben, Du hattest „Blut geleckt“ und wolltest mehr. Und zwar: Eigenes Radio machen.

Du warst 11 Jahre: Bist mit der S-Bahn von Charlottenburg aus zum RIAS-Sendegebäude in der Kufsteiner Straße in Schöneberg gefahren. Es stand außer Frage, dass du dort die Entscheidungsträger von Deiner Berufung als Kinderfunk-Sprecher überzeugen konntest.

Warum ist Wolfgang Medienpädagoge geworden?

Ich versuche diese Frage nun – hoffentlich auch korrekt – ein bisschen näher zu beantworten.

- Als Lehrer wurdest Du ausgebildet und zwar an der Pädagogischen Hochschule in Berlin.
- Du warst Schüler des Großmeisters für Allgemeine Didaktik Wolfgang Schulz, – also ein Wolfsgefährte – bist unter ihm wissenschaftlich groß geworden.
- Dir wurde dabei schnell klar, dass Medien als Strukturmoment von Unterricht eine besondere Rolle spielen.
- Dann hast Du auch von 1968 bis 1972 in der Schule gearbeitet und wurdest daraufhin Referent für Funkmedien an der Landesbildstelle in Berlin.
- Didaktisch hervorragend ausgebildet, hast Du Dich dann zu dieser Zeit medienpädagogisch handelnd selbst qualifiziert. Der Begriff der Medienpädagogik war nämlich auch noch Anfang der 70er Jahre eher ungebräuchlich.
- Bis 2006 warst Du Referent beim LISUM. Deine Arbeitsschwerpunkte waren: Entwicklung von curricularen Konzepten für die Medienpädagogik in der Schule, Entwicklung von medienpädagogischen Materialien, Pädagogik und Didaktik der Hörmedien.
- Leitend für dein medienpädagogisches Handeln siehst du die fundamentalen pädagogischen Aufgaben an: Die Förderung von Autonomie, von Solidarität und von Kompetenz.
- Und für Dich gehört es hierbei dazu, dass alle Sinne kompetent zum Einsatz kommen.
- Dein Namensvetter Johann Wolfgang Goethe hat im Faust geschrieben: „Zum Sehen geboren, zum Schauen bestellt, dem Turme geschworen, gefällt mir die Welt.“ (Faust, II. Teil, 5. Akt)
- Diese Denkfigur: „Der Mensch ist " zum Sehen geboren", er ist ein „Augenmensch“, siehst Du nicht so. Um kritisch durch die Welt zu

gehen, plädiert Du stets dafür, dass alle Sinne – gleichberechtigt – zusammen funktionieren müssen.

- Zitat Schill: „Erst im Zusammenhang von Sehen – Hören – Tasten – Riechen – Schmecken – Denken und Sprechen können wir uns die Welt aktiv aneignen. Es tut Not, erkennbar werden zu lassen, dass das Ohr ‚sieht‘, der Mund ‚riecht‘, die Haut ‚hört‘, die Augen ‚fühlen‘ – und dass keines dieser Organe weniger wichtig ist als das andere.“
Weise Worte, die wir Medienpädagogen stets beherzigen sollten!!

Schluss

Nun komme ich zum Schluss meiner Worte:

Auch nach Deiner Pensionierung, bist Du nicht stehen geblieben. Du hast promoviert und Deine Diss erschien 2008 mit dem Titel „Integrative Medienerziehung in der Grundschule“.

Du schaffst das, was sich viele Menschen wünschen. Du bist ein lebenshungriges ‚perpetuum mobile‘.

Dir gefällt der Gedanke, dass man die Medien nutzen kann, um mehr über sich selbst und andere zu erfahren, etwas in der Welt zu bewegen, was Du stets geschafft hast.

Und auch heute engagierst Du Dich noch mit vollem Einsatz für die Medienpädagogik – Nicht zuletzt im Berliner Projektbüro der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur. Und nicht nur dafür danken wir Dir.

Und nun überreiche ich das Wort an unseren geschätzten GMK-Geschäftsführer Jürgen Lauffer, der ebenfalls noch einige Worte an Dich richten möchte.